

K

KULTUR REGION

News

ST. MORITZ/SARAJEVO

Engadiner Museum für Museumspreis nominiert

Seit über 40 Jahren verleiht das European Museum Forum den Europäischen Museumspreis sowie verschiedene weitere Preise an Museen, die innerhalb der vergangenen drei Jahre neu entstanden sind beziehungsweise erweitert oder substanziell neugestaltet wurden. Der renommierteste Museumspreis in Europa, um den sich gut 40 Museen bewerben, wird laut Mitteilung dieses Jahr in Sarajevo, der Hauptstadt von Bosnien und Herzegowina, verliehen. Aus der Schweiz sind das Engadiner Museum in St. Moritz, das Museum für Kommunikation in Bern, das World Nature Forum in Naters und das Schweizer Finanzmuseum in Zürich nominiert. Das 1906 gegründete Engadiner Museum/Museum Engiadinais in St. Moritz wurde in den Jahren 2015/16 saniert und neuinszeniert. Die Konferenz in Sarajevo vom 22. bis 25. Mai steht unter dem Motto «Innovation in europäischen Museen» und wird am Samstagabend mit der feierlichen Preisverleihung abgeschlossen. (red)

CHUR

Von der Überwachungskamera zur Kunst – Buch von Jules Spinatsch



Der aus Davos stammende Künstler Jules Spinatsch begann vor 15 Jahren seine Arbeit mit automatischen Kameras, wie sie im Bereich der Überwachung öffentlicher Räume genutzt werden. Damals entstand ein aus 2176 Einzelbildern bestehendes 180-Grad-Panorama des Weltwirtschaftsforums. Die Werkgruppe, die den Titel «Semiautomatic Photography» trägt, setzte er mit Aufnahmen eines Fussballstadions, des Wiener Opernballs, eines Gefängnisses und der Zentrale einer Softwarefirma fort. Das neue Buch «Semiautomatic Photography» zeigt nun erstmals den kompletten Zyklus. Die Galerie Luciano Fasciati in Chur lädt heute Mittwoch, 22. Mai, um 20.30 Uhr zur Buchpräsentation. (red)

DOMAT/EMS

Ausstellung mit Werken von Hannes Vogel

In der Galaria Fravi an der Via Fravi 2 in Domat/Ems findet morgen Donnerstag, 23. Mai, um 19 Uhr die Vernissage einer Ausstellung mit Werken des Bündner Künstlers Hannes Vogel statt. Die Schau dauert bis zum 2. Juni und ist freitags von 18 bis 20 Uhr sowie samstags und sonntags von 16 bis 18 Uhr geöffnet. Weitere Informationen finden sich unter www.galariafravi.ch. (red)

ILANZ

Die Autorin Milena Moser lädt zur Lesung

Im Cinema sil plaz in Ilanz gastiert morgen Donnerstag, 23. Mai, um 20.15 Uhr die Schweizer Schriftstellerin Milena Moser. Sie liest aus ihrem Roman «Land der Söhne». Seit 2015 lebt und arbeitet Moser in den USA. In ihrem Haus in Santa Fe, das sie alleine bewohnt, widmet sich die Erfolgsautorin laut Mitteilung ganz dem Schreiben. Reservation unter www.cinemasilplaz.ch. (red)

«Es ist eine provokante Sprache, die ich verwende»

«Kartellmusig» heisst das zehnte Album von Gimma, das nächste Woche erscheint. Der Haldensteiner Rapper sieht Graubünden von Kartellen durchsetzt.

mit Gian-Marco Schmid alias Gimma sprach Valerio Gerstlauer

Drei Jahre nach seinem letzten Tonträger «Megaschwiizer» meldet sich der Haldensteiner Rapper Gian-Marco Schmid alias Gimma mit dem Album «Kartellmusig» und einem gleichnamigen Textbuch zurück. Beide Werke erscheinen am 31. Mai im Basler Zytglogge-Verlag.

Kritisch zum Zeitgeschehen in Graubünden äussert sich Gimma insbesondere auf dem Song «Pinocchio-Kartell». Aber auch sein Musikvideo zum Lied «Eh nid ewig» dürfte zu reden geben.

Herr Schmid, mit dem Titel Ihres neuen Albums «Kartellmusig» machen Sie deutlich: Der Bündner Baukartell-Skandal hat Sie aufgewühlt. Auf dem Song «Pinocchio-Kartell» rappen Sie gar davon, die Häuser der Verantwortlichen niederzubrennen.

GIAN-MARCO SCHMID: Ich spreche nur davon, dass ihre Häuser brennen werden, ich sage nicht, wer das macht. Die Perspektive ist wichtig.

Das Resultat dürfte dasselbe sein. Sind Sie ein Befürworter der Selbstjustiz?

Dies ist nicht der einzige Fall der Selbstjustiz-Befürwortung auf dem Album. Schon im Intro sage ich, dass ich Pädophile erschiessen würde. Das nehme ich etwas ernster als die brennenden Häuser der Kartellverantwortlichen. Tatsache ist: Das Problem des Baukartells geht mich gar nichts an. Das ist so weit weg von meiner Welt. Ich wollte einfach die Perspektive von jemandem einnehmen, den dies wütend macht. Es gibt Leute, die fundamental «hässig» sind auf das Baukartell, weil sie dessen Verhalten nicht als fair erachten. Dadurch wurden gewisse Menschen selbst unfair, eben indem sie die Häuser der Verantwortlichen am liebsten anzünden würden. Es ist natürlich eine provokante Sprache, die ich verwende. Aber ich rufe sicher nicht zur Gewalt auf. Erfahrungsgemäss wird dies von meinen Hörern auch so verstanden.

«Ich wollte die Perspektive von jemandem einnehmen, den dies wütend macht.»

Der Baukartell-Skandal hat Sie also gar nicht aufgeregt?

Der Skandal hat mich verwundert. Ich wollte wissen, was da passiert. Wie konnte es sein, dass mein Nachbar darin verwickelt ist, dass Journalisten, die ich kenne, darüber schreiben? Dies ging mir nahe. Aber ob der Kanton oder irgendwelche Investoren Millionen verloren haben, hat nichts mit meiner Welt und Wertvorstellung zu tun.

Im Musikvideo zum Song «Eh nid ewig» schicken Sie den Hauptdarsteller, der augenscheinlich den Bündner Immo-



Live zu erleben: Gian-Marco Schmid alias Gimma wird sein neues Album morgen Donnerstag in der Bar «Toms Beer Box» in Chur vorstellen. Bild Oceana Galmarini

bilien-Tycoon Remo Stoffel verkörpert, auf den Scheiterhaufen. Sie hegen eine Vorliebe für grenzwertige Gewaltfantasien. Ja, und wie! Das kann ich nicht abstreiten. Ich werde ja auch unterhalten durch Actionfernsehen und Thriller. Es ist interessant, dass Sie diesen Kontext eröffnen: Es ist eigentlich die wünschenswerte Perspektive auf all diese Aspekte meines Schaffens. Die Leute sollen dies aus Entertainer-Augen sehen und sagen: Ah, du hegst Gewaltfantasien und lebst sie in der Musik aus. Ja, in der Musik und im Video darf ich das. Im realen Leben könnte mir niemand egal sein: Wie der Bauskandal hat auch Stoffel relativ wenig mit meiner eigenen Welt zu tun. Aber es ist interessant, sich damit manipulativ auseinanderzusetzen.

Juristische Folgen wegen des Videos fürchten Sie nicht?

Ich verbrenne Remo Stoffel ja nicht. Im Video wird lediglich eine Figur, die aussieht wie er, verbrannt. Wenn Stoffel dies zur Anzeige bringen will, dann danke ich ihm gleich direkt für die unfassbare und günstige Promo, die er mir liefern wird. Ich gehe nicht davon aus, dass er so unreflektiert durchs Leben läuft. Er weiss ja selber, was er gemacht hat.

Mit Blick auf den Albumtitel wollen Sie aber durchaus ausdrücken, dass Remo Stoffel Teil eines Kartells ist?

Vielleicht müssen wir meinen Kartellbegriff klären. Kartell ist für mich nicht nur das Baukartell. Ich sehe einen Kulturfilz, ich sehe relativ starke politische wie wirtschaftliche Verschwörungen. Ein Stoffel hat ja nichts mit einem

Baukartell zu tun, aber dass dort auch ein Kartell am Werk ist, ist offensichtlich. Wir haben eine extrem starke Lehrerlobby im Kanton, da kann man durchaus auch mal fragen, weshalb die so eine starke Lobby haben und andere nicht. Kartelle sind im Kanton Graubünden fast überall anzutreffen. «Kartellmusig» bezieht sich also nicht nur auf das Baukartell.

Apropos «Kulturfilz»: Sie rappen nun seit über 25 Jahren. Immer wieder konnten Sie Chartplatzierungen in den Top Ten erreichen. Trotzdem hat Sie der Kanton in all der Zeit weder mit einem Förderungspreis noch mit einem Anerkennungspreis ausgezeichnet.

Es gibt sehr wohl Leute in diesen Gremien, die mich extrem unterstützen. Aber glaube ich, dass ich einen solchen Preis verdient hätte? Ja, natürlich denke ich das. Allein schon aus sprachlichen Gründen finde ich, dass ich es extrem verdient hätte. Denn da war ich doch ein matchentscheidender Faktor in den vergangenen Jahren. Aber wurmt mich das? Nein.

Können Sie sich dieses Ausbleiben eines Preises erklären?

Bei jeder Geschichte, in der ich positiv in Erscheinung trete, komme ich mit etwas um die Ecke, das die Hälfte der Leute wieder verwirrt. Mit der Zeit exkludiert dies relativ viele Leute aus meinem zauberhaften Umfeld der wunderbaren Menschen (lacht). Ich bin einfach nicht Everybody's Darling. Und so kann ich auch nicht auf eine reiche Historie an Projekten zurückgreifen, die alle gut finden. Jedes einzelne stand irgendwie kontrovers in der Gegend herum.

Zurück zu Ihrem neuen Album. Dieses ist ausgesprochen facettenreich. Es finden sich mit «Irgendwia», «Sanduhr» und «As kunnt alles guat» gleich drei sehr poppige Songs. Sie verspüren offensichtlich den Wunsch, in die Charts zurückzukehren.

Nein, das nicht. Aber die Resonanz ist bis jetzt gross, und irgendwo in den Charts wird das Album sicherlich auftauchen.

Popsongs machen Ihnen in dem Fall einfach Spass?

Ja, extrem, ich bin ein Popkind. Alle Lieder auf dem Album haben melodiose Anleihen. Ich hatte diesmal auch gar nicht das Bedürfnis, sperrige Musik zu machen. Ich wollte hörbare Musik mit Texten, die man vielleicht zwei Mal hören muss, bis man sie versteht. Der Text steht im Vordergrund.

Zum Album erscheint ein Buchlein, in dem neben den Songtexten weitere Gedichte und Kurztexte versammelt sind. Sie geben darin vornehmlich intime Einblicke in Ihre Gefühlswelt. Ist das Schreiben für Sie immer noch ein Weg, schicksalhafte Erlebnisse zu verarbeiten?

Wenn ich mich einer Idee für einen Text annehme, betrachte ich diese zuerst aus der Ich-Perspektive und spiegle mich selber. Wenn das angesetzte Thema zu mir durchdringt und eine Tür öffnet, lasse ich auch meine Gedanken und Werte miteinfließen. Die Antwort ist also: manchmal schon. Was ich ebenfalls sagen muss: Es ist seltsam und wunderbar zugleich, aber ich kann mein Ventil einfach öffnen, und es läuft. Die emotionale Textarbeit geschieht einfach, ich brauche dafür keinen Antrieb von aussen.

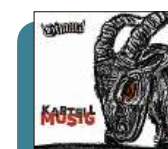
Nach «Mensch si» legten Sie eine längere musikalische Schaffenspause ein, zwischenzeitlich sprachen Sie gar davon, nie mehr unter dem Namen Gimma aufzutreten. Dieses Thema ist für Sie abgehakt?

Das Problem ist, wie hört man mit etwas auf, das unter Umständen zum beruflichen Schaffen gehört? Selbst wenn ich nicht Musik schreibe, habe ich immer mit Musik oder Schreiben zu tun. Darum ist der Aufhörprozess irgendwie verhindert – ich kann nicht einfach aufhören. Es ist immer um mich herum.

Plattentaufe: Morgen Donnerstag, 23. Mai, 20 Uhr, «Toms Beer Box», Chur.

Lesung: Freitag, 24. Mai, 19.30 Uhr, Schuler Bücher, Chur.

Vorgeschmack aufs Video zum Song «Eh nid ewig»: suedostschweiz.ch/gm19



CD-TIPP
Gimma:
«Kartellmusig», Vinyl-Album und Textbuch mit CD. (Zytglogge)